

Spuren im Schnee: Wolfsrudel streifte durch Weitersfelden

In der Mühlviertler Gemeinde hat es schon Risse gegeben, gestern Früh bemerkte ein Anrainer Spuren neben seinem Haus

WEITERSFELDEN. Mit einer Überraschung hat der Sonntag für Peter Haunschmied aus Weitersfelden begonnen. Es war nicht die Hügellandschaft, die über Nacht von einer dünnen Schneeschicht überzogen worden war. Vielmehr versetzten ihn die darin hinterlassenen Spuren in Unruhe. Der Mühlviertler Landwirt holte ein Maßband und staunte nicht schlecht. Bis zu 13 Zentimeter groß waren die Pfotenabdrücke, die er auf Fotos festhielt. „Den Spuren nach dürften gleich fünf Tiere nebeneinander unterwegs gewesen sein.“ Es sei davon auszugehen, dass die Trittsiegel von einem Wolfsrudel stammen, sagt der Wolfsbeauftragte des Landes, Gottfried Diwold. „Die Fußabdrücke von Wölfen sind recht einfach zu identifizieren.“

Mehrere Rudel unterwegs

Dass in der Gegend um Weitersfelden Wölfe angesiedelt sind, ist bekannt. Man gehe von zumindest drei Rudeln im oberösterreichisch-niederösterreichischen Grenzgebiet aus, sagt Diwold. Wie berichtet, wurde erst vor wenigen Tagen eine zum Abschuss freigegebene Jungwölfin im Bezirk Freistadt erlegt. Das 22 Kilogramm schwere Wildtier war zuvor mehrmals in Siedlungen gesichtet und deshalb als „Risikowolf“ eingestuft worden.

Ein Risiko sieht nach der gestrigen Sichtung auch Landwirt Peter

Haunschmied. Offensichtlich hatten die Tiere am frühen Sonntagmorgen seine Weide überquert und sind neben Wohnhäusern, der Dorfkapelle und dem Feuerwehrhaus entlanggestreift. „Da hatten wir am Samstagabend noch eine Veranstaltung“, sagt der 32-Jährige. Er folgte den Spuren, bis sich diese im Wald verloren. Grundsätzlich habe er keine Angst, sagt Haunschmied. Er Sorge sich aber um das Wohl seines Viehs, 20 Kühe und ihre Kälber grasen an mindestens 190 Tagen im Jahr auf seiner Weide. „Ich kann nicht acht Hektar wolfsicher einzäunen. Daher lasse ich meine Viecher in nächster Zeit nicht mehr hinaus, die bleiben vorsichtshalber im Stall“, sagt er.

Schon vor zwei Jahren, es war im Oktober 2021, war eines seiner Kälber einem Wolf zum Opfer gefallen. Zuvor sind in der Nähe seines Hofes mehrere Schafe und Lämmer gerissen worden, sagt der Vater zweier Kinder. Zudem sei im Vorjahr im Nachbardorf ein gerissenes Reh entdeckt worden.

Zuletzt gab es im Umkreis von Weitersfelden immer wieder Sichtungen. „Es ist per se kein Grund zur Beunruhigung, wenn Wölfe nachts an Gebäuden vorbeiziehen, aber in der Regelmäßigkeit ist das schon außergewöhnlich“, sagt Wolfsexperte Gottfried Diwold. Die weitere Entwicklung müsse man nun genau im Auge behalten. Bei



Im Grenzgebiet zu Niederösterreich sind zumindest drei Wolfsrudel unterwegs.

Fotos: Colourbox (Symbolbild), OÖN/Wolf, privat (2)



Die im Schnee hinterlassenen Spuren waren bis zu 13 Zentimeter lang.

den am Sonntag aufgenommenen Spuren im Schnee handle es sich jedenfalls augenscheinlich um ein Rudel, er vermutet zwei Elterntiere und deren Junge. Teils seien die zum Rudel gehörenden Jungtiere heuer im Frühjahr zur Welt gekommen, teils seien noch Jungwölfe vom Vorjahr dabei. „Sie verlassen das Rudel meist nach etwa 20 Mo-

„Es ist per se kein Grund zur Beunruhigung, wenn Wölfe nachts an einem Gebäude vorbeiziehen. Aber in der Regelmäßigkeit ist das schon außergewöhnlich.“

Gottfried Diwold,
Wolfsbeauftragter des Landes

„Ich persönlich fürchte mich nicht, aber mache mir Sorgen um meine Kühe und Kälber. Die lasse ich jetzt vorsichtshalber im Stall.“

Peter Haunschmied,
Landwirt in Weitersfelden

naten, wenn sie geschlechtsreif sind.“ Neben den auffälligen Gruppierungen, die vermehrt in Siedlungen gesehen werden, gebe es auch „de facto unsichtbare Rudel“ in Oberösterreich, etwa in Liebenau oder im Böhmerwald, sagt Diwold. „Ihr Vorkommen wird hier und da von Wildkameras aufgezeichnet, aber diese Rudel meiden uns Men-

schen sehr.“ Klar sei aber, dass der Wolf im Oberen Mühlviertel in einer höheren Intensität als im Unteren Mühlviertel vertreten sei.

Und von jenen 300 bis 350 Rudeln, die sich im Länderdreieck Norditalien, Schweiz und Frankreich aufhalten, strömt laut Einschätzung von Experten auch ein Teil nach Westösterreich. (vega)

Am Mittwoch könnte es auch bis in tiefe Lagen schneien

Die Woche beginnt freundlich, bereits morgen kehrt der Tiefdruckeinfluss zurück. Richtung Wochenende wird es eine Spur wärmer

OBERÖSTERREICH. Der nahende Winter kommt in weiten Teilen des Bundeslandes weiterhin nur sehr zögerlich in Fahrt. Das jedenfalls zeigen die Wettermodelle von GeoSphere Austria für Oberösterreich. Allerdings kühlt es langsam zumindest ein wenig ab, auch wenn es für die Jahreszeit generell zu warm bleibt.

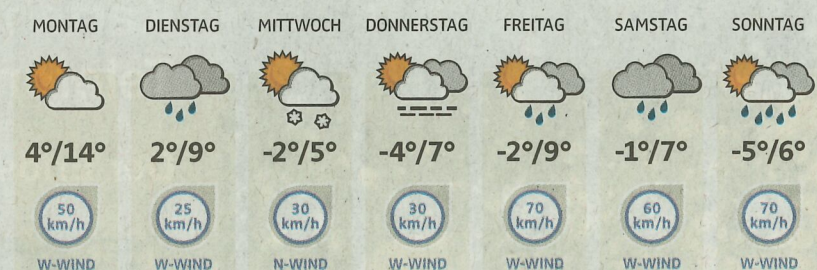
Heute, Montag, beginnt die Woche wechselnd bewölkt, aber einigermaßen freundlich. „Einige Stunden Sonne könnten sich, abgesehen vom Mühlviertel, ausgehen“, sagt Meteorologe Maximilian Störz von GeoSphere Austria, „allerdings wird es eine Lotterie mit der Bewölkung sein.“ Mit Tageshöchsttem-

peraturen von acht bis 14 Grad wird es zudem relativ warm sein.

Das sollte sich dann ab Dienstag ändern. Mit Tiefdruckeinfluss einer westlich geprägten Atlantikströmung kündigt sich ein trüber und regnerischer Tag an. Bei Höchstwerten von fünf bis neun Grad wird es auch kühler, gegen Abend hin kann es im Mühlviertel bis auf 800 Meter herab schneien.

Wind vertreibt den Nebel

Noch eine Spur kühler mit Maximaltemperaturen von null bis fünf Grad wird es dann zur Wochenmitte. Mit der leichten, aus nördlicher Richtung zuströmenden Kälte könnte es dann auch erstmals in



Quelle: GeoSphere Austria

Tiefst- und Höchsttemperaturen, Windspitzen

dieser Saison großflächig bis in die Täler herab schneien. Allzu viel sollte man sich davon jedoch nicht erwarten, sagt Störz: „Entlang der Alpen ist ein wenig mehr Schnee möglich, sonst wird es aber nur angezuckert sein.“

Allerdings werden die Temperaturen in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag mit minus vier bis null Grad flächendeckend frostig bleiben.

Deutlich stabiler präsentiert sich das Wettergeschehen dann am

Donnerstag und Freitag. Die Temperaturen steigen auf sieben bis neun Grad. „Es werden eher trockene Herbsttage sein“, sagt Störz, „aber es ist am Donnerstag auch zäher Hochnebel möglich.“ Es sei daher sehr vage, ob und wie lange sich die Sonne präsentieren werde.

Deutlich stärkerer Wind, der aus westlicher Richtung mit bis zu 70 km/h bläst, wird am Freitag dem Hochnebel schon wieder den Gar aus machen und die Sonne wird wieder mehr zum Vorschein kommen. Am Wochenende selbst kündigt sich aus heutiger Sicht wieder etwas mehr Regen an, die Wettermodelle sind allerdings noch mit gewisser Unsicherheit behaftet.